

Kultur

Ein entzückender, barocker PR-Streich

Bis in die kleinste Geste barock »durchgestylt« sind die lebenden Bilder zur Musik von Francesco Gasparinis »L'oracolo del Fato« auf Schloss Damtschach. Eine perfekte Szenerie, die für eine Überraschung gut ist ...

Maja Schlatte

Damtschach Da sind die Göttinnen Aurora und Diana, da sind ihre sie anbetenden jungen Hirten, da ist die allegorische Figur Fato, das Schicksal, da ist eine liebevoll durchgestylte Ausstattung und »Choreografie« ... Es ist, als wären Figuren aus barocken Gemälden herausgetreten, für ein Weilchen, um eine Geschichte zu erzählen – eine Geschichte des Konkurrenzdenkens und der Eitelkeit. Die Göttinnen Diana und Au-

rora und ihre beiden »Lover« streichen nicht nur jeweils ihre eigenen Vorzüge heraus, nein, sie greifen die Konkurrentin um den Schönheits- und Wichtigkeitsthron auch an ... Und das alles gesittet, wie im Zeitlupen-Menuett – hier eine Drehung, da ein Wippen, dort eine anmutige, doch etwas künstliche Handhaltung, voller Symbolik und ungeheuer würdevoll (Regie: Sigrid T'Hooft) ... Dazu die

Musik Gasparinis, hinreißend und leichtfüßig, getragen und emotional, gespielt vom Orchester Concertino Amarilli.

Idylle und – Schwenk ...

Wenn die Blockflöte den Vogelsang macht und wenn die Hände der Darsteller in der Luft geschwungene Stukaturformen nachmalen – dann, ja dann vergisst man ganz, dass man in einer Schlossscheune sitzt ... Der Zauber

der ersten Theaterrituale hat einen fest in der Hand. Und just, wenn der Punkt kommt, bei dem man denkt: Na, geht da was weiter ... geht was weiter. Doch anders als erwartet: Das Schicksal Fato, das sich als Schiedsrichter den Göttinnen anbot, wird zum Taschenspieler: Das Auftragswerk entlarvt sich als solches, die Huldigung für die Braut des Auftraggebers wird zu einer zum Lachen reizenden PR-Nummer ... Die besiegten Göttinnen »schleimen« um die Wette ... Angenehm, dass Witz sein darf. Neben all der zu schätzenden Qualität der SängerInnen (Soetkin Elbers, Maria Weiss, Michaela Riener, Armin Gramer, Mario Cechetti). Ein Theaterabend, der der Qualität ihr Recht lässt und das Augenzwinkern nicht vergisst. Morgen ist es noch einmal zu erleben.

@ kultur@ktz.at